

B.A. Kulturwissenschaften  
Modul L 4

# Literatur und kulturelle Differenz: Kulturwissenschaftliche Theorien und Lektüren

Readerband

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Die FernUniversität in Hagen dankt allen Rechtsinhabern für die erteilten Abdruckgenehmigungen.

Nicht in allen Fällen ist es trotz intensiver Bemühungen gelungen, die Rechtsinhaber bzw. deren Nachfolger zu ermitteln. Diese werden deshalb gebeten, sich mit der FernUniversität in Hagen, in Verbindung zu setzen.

# Inhaltsverzeichnis

## 1. Kulturwissenschaftliche Theorien

### 1.1 Komparatistische Imagologie

- (M 1) MANFRED BELLER: Das Bild des Anderen und die nationalen Charakteristiken in der Literaturwissenschaft. In: Ders.: Eingebildete Nationalcharaktere. Vorträge und Aufsätze zur literarischen Imagologie. Hg. v. Elena Agazzi in Zusammenarbeit mit Raul Calzoni. Göttingen 2006, S. 21-46.
- (M 2) HUGO DYSERINCK: Komparatistische Imagologie. Zur politischen Tragweite einer europäischen Wissenschaft von der Literatur. In: Ders./Karl Ulrich Syndram (Hg.): Europa und das nationale Selbstverständnis. Imagologische Probleme in Literatur, Kunst und Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts. Bonn 1988, S. 13-37.
- (M 3) MANFRED S. FISCHER: Literarische Seinsweise und politische Funktion nationbezogener Images. Ein Beitrag zur Theorie der komparatistischen Imagologie. In: Neohelicon 10/2 (1983), S. 251-274.
- (M 4) MICHAEL SCHWARZE: Artikel „Imagologie, komparatistische“. In: Ansgar Nünning (Hg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Stuttgart, Weimar 1998, S. 232-234.

### 1.2 Interkulturelle Hermeneutik/ Germanistik

- (M 5) HORST BREDELLA: Ist das Verstehen fremder Kulturen wünschenswert? In: Ders. (Hg.): Zugänge zum Fremden. Gießen 1993, S. 11-36.
- (M 6) ELMAR HOLENSTEIN: Intra- und interkulturelle Hermeneutik. In: Ders.: Kulturphilosophische Perspektiven. Frankfurt/M. 1998, S. 257-287.
- (M 7) AXEL HORSTMANN: Das Fremde und das Eigene. „Assimilation“ als hermeneutischer Begriff. In: Archiv für Begriffsgeschichte 30 (1986/1987), S.7-43.
- (M 8) NORBERT MECKLENBURG: Das Mädchen aus der Fremde. Über das Verhältnis von kultureller und poetischer Alterität. In: Ders.: Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft. München 2008, S. 213-237.
- (M 9) ALOIS WIERLACHER: Mit fremden Augen oder: Fremdheit als Ferment. Überlegungen zur Begründung einer interkulturellen Hermeneutik deutscher Literatur. In: Hermeneutik der Fremde. Hg. v. Dietrich Krusche und Alois Wierlacher. München 1990, S. 51-79.

### 1.3 Postkoloniale Theorie

- (M 10) DORIS BACHMANN-MEDICK: Multikultur oder kulturelle Differenzen? Neue Konzepte von Weltliteratur und Übersetzung in postkolonialer Perspektive. In: dsb. (Hg.): Kultur als Text. Die anthropologische Wende in der Literaturwissenschaft. Frankfurt/M.: Fischer 21998, S. 262-296.
- (M 11) HOMI K. BHABHA: Die Verortung der Kultur. Deutsche Übersetzung von Michael Schiffmann u. Jürgen Freudl. Tübingen 2000, S. 97-124.
- (M 12) JOCHEN DUBIEL: Dialektik der postkolonialen Hybridität. Die intrakulturelle Überwindung des kolonialen Blicks in der Literatur. Bielefeld 2007, S. 188-214.
- (M 13) DIRK GÖTTSCHE: Postkolonialismus als Herausforderung und Chance germanistischer Literaturwissenschaft. In: Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung? Hg. v. Walter Erhart. Stuttgart, Weimar 2004, S. 558-576.

## 2. Kulturwissenschaftliche Lektüren

### 2.1 Komparatistische Imagologie

- (M 14) E.T.A. HOFFMANN: Haimatochare. In: ders.: Sämtliche Werke in sechs Bänden. Hg. v. Hartmut Steinecke und Wulf Segebrecht unter Mitarbeit von Gerhard Allrogen u.a., Bd. 3. Frankfurt a.M. 1985, S. 666-680; Komm. S. 1104-1109.
- (M 15) MANFRED BELLER: Typologica reciproca. Über die Erhellung des deutschen Nationalcharakters durch Reisen. In: Ders.: Eingebildete Nationalcharaktere. Vorträge und Aufsätze zur literarischen Imagologie. Hg. v. Elena Agazzi in Zusammenarbeit mit Raul Calzoni. Göttingen 2006, S. 105-124.
- (M 16) AXEL DUNKER: Die schöne Insulanerin. Kolonialismus in E.T.A. Hoffmanns Südsee-Erzählung Haimatochare. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 76 (2002), H. 3, S. 386-402.

### 2.2 Interkulturelle Hermeneutik

- (M 17) MICHELE BATTAFARANO: Die im Chaos blühenden Zitronen. Identität und Alterität in Goethes „Italienischer Reise“. Bern 1999, [Kapitel V.a): Neapel: Fleißige Lazzaroni und adelige Faulenzer], S. 159-178.
- (M 18) INGO BREUER: Die operative Imagination der Fremde bei Archenholtz, Goethe und Moritz. In: Der fremde Blick. Perspektiven interkultureller Kommunikation und Hermeneutik. Ergebnisse der DAAD-Tagung in London, 17.-19. Juni 1996. Hg. v. Ingo Breuer u. Arpad A. Sölter. Bozen 1997, S. 99-129.

**(M 1) MANFRED BELLER: Das Bild des Anderen und die nationalen Charakteristiken in der Literaturwissenschaft**

In: Ders.: Eingebildete Nationalcharaktere. Vorträge und Aufsätze zur literarischen Imagologie. Hg. v. Elena Agazzi in Zusammenarbeit mit Raul Calzoni. Göttingen 2006, S. 21-46.

### Das Bild des Anderen und die nationalen Charakteristiken in der Literaturwissenschaft<sup>1</sup>

Das Bild des Anderen meint hier die Darstellung fremder Länder, Völker und Kulturen in der Literatur. Da werden Landschaften, Orte und Städte, Sehenswürdigkeiten, Denkmäler und historische Ereignisse beschrieben, vor allem aber die Menschen mit ihren guten und schlechten Eigenschaften. Die Autoren bringen dabei direkt oder auch in metaphorischer Umschreibung ihr Urteil zum Ausdruck über alles, was ihnen am Aussehen, der Rasse, der Religion, den Sitten und sozialen Verhältnissen anders, fremd, vom Eigenen verschieden und bemerkenswert vorkommt. Im literarischen Text erscheinen die nationalen Charakteristiken als positiv oder negativ bewertete Eigenschaften, die einer Nation zugeschrieben werden und in der Form von Klischees und rhetorischen Topoi die Vorurteile und die Urteile über Völker und Länder festschreiben. Unter der nationalen Identität versteht man die Gesamtheit von Mentalitäten und Verhaltensweisen, historischen Erfahrungen und territorialer Verortung, in der ein Volk sich selbst wiederkennt. Eine solche Definition des Eigenen kann logischerweise nicht von seinem Gegenüber, dem anderen mit seiner jeweiligen eigenen Identität, absehen. Eine nur für sich selbst bestehende Identität ist kaum denkbar. Das Zusammenleben der Menschen in Gruppen, sozialen Schichten, Völkern, Nationen und Rassen ergibt ein vielstimmiges Konzert, das in den Texten der Dichter mit den Noten ihrer Urteile, Vorurteile, Stereotypen und Klischees, richtigen und falschen Charakteristiken widerhallt.

Die Grundprobleme, also die Beziehungen zwischen den einzelnen Menschen, zwischen dem Ich und dem Anderen, und die zwischen Kollektiven jeglicher Art und Größenordnung beschäftigten etliche wissenschaftliche Disziplinen: Anthropologie und Ethnologie, Kulturgeschichte, Ethnologie, Sozialpsychologie und die einst im 19. Jahrhundert blühende Völkerpsychologie. Unter ihnen bezeichnet die ›Imagologie‹ keine neue Wissenschaft, sondern eine alte Fragestellung, zu deren Klärung mehrere Disziplinen beitragen, wobei sie in ihren Argumentationen und Begriffen einander wechselseitig befruchten. Wie die Literaturwissenschaftler zu Beginn des 20. Jahr-

<sup>1</sup> Erstveröffentlichung als Einleitung zu *L'immagine dell'altro e l'identità nazionale: metodi di ricerca letteraria* = Supplement zu Nr. 24 der Zeitschrift *Il confronto letterario*, hg. v. M. BELLER, Fasano: Schema editore, 1996, S. 5–25 [31], mit einem neuen Schluß anstelle von S. 25–31.

hunderts ihre Stilkategorien und Epochenbezeichnungen von den Kunsthistorikern entlehnt haben, so hantieren sie gegen Jahrhundertende mit Begriffen wie Alterität, Apperzeption, Hybridität, Identität, Stereotyp, Vorurteil usw., deren originäre Definitionen von Biologen, Philosophen, Psychologen und Humanwissenschaftlern vorgegeben worden sind. Wann immer dann die einschlägigen Sozialwissenschaften auf die Feder greifen, versuchen sie ihre Leser durch Allegorie, Bild, Klischee, Exempel, Metapher, Symbol und Topos zu überreden und zu überzeugen, das heißt, sie produzieren ihrerseits einen literarischen Diskurs.<sup>2</sup>

Die Literaturwissenschaftler bedienen sich vor allem der sozialpsychologischen Begriffe des Autostereotyps und des Heterostereotyps, um die oftmals spiegelbildlichen Entsprechungen zwischen den Bildern vom Selbst und den Bildern vom Anderen zu untersuchen. Das komplexe Verhältnis zwischen diesen mal antagonistischen mal konvergierenden Polen menschlicher Begegnung bildet ein wichtiges Segment der literarischen Imagination. Die Darstellung seiner Wirkung und Funktion im ästhetischen, literarischen, historischen, kulturellen und gesellschaftlich relevanten Zusammenhang ist Aufgabe der Imagologie.

### 1. Das historische Profil der literarischen Imagologie

Die Forschungsrichtung, die heute als »literarische Imagologie« bezeichnet wird, ist innerhalb der französischen Literaturkritik von den Schülern von Gustave Lanson als eine der wichtigsten Perspektiven der *littérature comparée* entwickelt worden.<sup>3</sup> Am Beginn des 19. Jahrhunderts hat Fernand Baldensperger zwei Aufsätze über die *images collectives* verfaßt, die sich die französischen Schriftsteller von den Engländern und den Deutschen vorge stellt haben.<sup>4</sup> Da der Determinismus der starren *imagotypes* eines Hippolyte Taine seit langem überwunden war, erkannte Baldensperger sowohl die Veränderlichkeit der bildhaften Vorstellungen von den Nationen im Laufe der Geschichte, als auch die von der jeweiligen Perspektive abhängige Rezeption

dieser Bilder, wonach »dans les relations des peuples entre eux, ce qu'ils sont importe beaucoup moins, au fond, que ce qu'ils semblent.«<sup>5</sup>

Auch in Italien hatten Arturo Graf und Arturo Farinelli die imagologische Forschungsrichtung angebahnt,<sup>6</sup> die jedoch wegen der Dominanz des ästhetischen Idealismus Benedetto Croce keine weitere Nachfolge gefunden hat. Der große französische Literaturkritiker Paul Hazard erkannte hingegen die Bedeutung der reisenden Literaten als kosmopolitische Vermittler. Seine Arbeiten bahnten der Forschungsrichtung der *psychologie du peuple* auch einen Zugang zu den Studien über die italienische Literatur und Kultur.<sup>7</sup> Erst in den letzten Jahrzehnten, im Abstand von zwei bis drei Generationen, erwacht bei den italienischen Gelehrten erneut das Interesse für die nationalen *images* und die Spiegelungen des anderen Landes in der Literatur.<sup>8</sup>

In Frankreich haben Jean-Marie Carré und sein Schüler Marius-François Guyard schon 1951 die Studien über »l'étranger tel qu'on le voit« in das Programm der Vergleichenden Literaturwissenschaft aufgenommen.<sup>9</sup> Allerdings hat Carré unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs vielleicht verständliche Voreingenommenheit gegenüber den Deutschen, in seiner Modellstudie *Les écrivains français et le mirage allemand (1800–1940)*,<sup>10</sup> dem Vorschlag, nun alle möglichen »Bilder« von der jeweils anderen Nation zu untersuchen, einigen Abbruch getan. Vor allem der Wortführer des New Criticism, René Wellek, verbannte sowohl die imagologischen, als auch die thematologischen Studien als *extrinsic* aus der Literaturkritik.<sup>11</sup> Aber schon

5 BALDENSBERGER, in *Bibliothèque* ... 44 (1905), S. 306. Vgl. FISCHER [s. Anm. 3], S. 95–115.

6 GRAF, »Gallomania, gallofobia, anglomania nell'Italia del Settecento«, in *Nuova Antologia* (1 feb. 1910), S. 385–409; *L'Anglomania e l'influsso inglese nel secolo XVIII*, Torino 1911. Vgl. FISCHER [s. Anm. 3], S. 93 und 142–143. FARINELLI, *Divevagazioni erudite: Inghilterra e Italia, Germania e Italia, Italia e Spagna, Spagna e Germania*, Torino 1925; *Italia e Spagna*, 2 Bde., Torino 1929, S. 207–233 »Costumi, carattere, virtù spagnole nel secolo cadente«; S. 329–372: »La Spagna contemporanea vista da un ispanista d'Italia«.

7 HAZARD, »La psychologie du peuple italien«, in *Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques* (mars-avril 1933), S. 224–236. Vgl. FISCHER [s. Anm. 3], S. 121–135 und die bibliographische Anmerkung Nr. 324, S. 209–211. Das Grundwerk von HAZARD, seine thèse von 1910, hat A. BORGHEGGIANI ins Italienische übersetzt: *Rivoluzione francese e lettere italiane (1789–1815)*, Roma 1995.

8 Vgl. die Beiträge in der *Rivista di studi franco-italiani*, hg. v. J. BALSAMO & P. BLANC, Alessandria 1992 ff. und die Ausgaben und Studien über ausländische Reiseschriftsteller in Italien von F. MARENCO und C. DE SETA.

9 GUYARD, *La littérature comparée = que sais-je?* n. 499, Paris 1951, Kap. VIII.

10 Paris 1947.

11 »The Crisis of Comparative Literature«, in *Proceedings of the 2nd Congress of the ICLA, Sept. 8–12, 1958*, Chapel Hill (N.C.) 1959, Bd. 1, S. 149–159. Vgl. FISCHER

2 Vgl. Clifford GERTZ, »Thick Description: Toward an Interpretative Theory of Culture«, in *The Interpretation of Cultures: Selected Essays*, New York 1973, S. 3–30; dt. *Dicke Beschreibung: Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*, Frankfurt a.M. 1987, 1994, S. 7–43.

3 Manfred S. FISCHER, *Nationale Images als Gegenstand vergleichender Literaturgeschichte: Untersuchungen zur Entstehung der komparatistischen Imagologie*, Bonn 1981, S. 79.

4 »L'Angleterre et les Anglais vus à travers la littérature française«, in *Bibliothèque universelle et Revue suisse* 44 (1905), S. 305–332; »L'Allemagne et les Allemands vus à travers la littérature française«, in *Bibliothèque* ... 46 (1907), S. 526–546.



## Manfred Beller, Eingebildete Nationalcharaktere

ab dem Ende der sechziger Jahre werden immer mehr Arbeiten zur literarischen Imagologie verfaßt. Vielleicht liegt das an der enormen Zunahme unseiner Mobilität, vor allem an der Migration vieler einzelner Menschen und ganzer Bevölkerungsgruppen, und an den dadurch vermehrten Fremderfahrungen und Integrationsbemühungen der verschiedenen Völker. Die damit verbundenen Probleme werden wie in den Massenmedien so auch in der Literatur immer stärker thematisiert. Parallel dazu wächst auch die Zahl der wissenschaftlichen und popularisierenden Veröffentlichungen im Umfeld von Anthropologie, Sozialpsychologie und verwandten Disziplinen. Den gegenwärtigen Stellenwert der literarischen Imagologie bestätigt Yves Chevrel in der Neubearbeitung des Handbuchs *La littérature comparée*, wenn er meint, daß in diesem Arbeitsbereich in Frankreich inzwischen zahlreiche wertvolle Studien erschienen seien; was Guyard noch 1951 als einen neuen Zweig der Komparatistik empfohlen habe: »un domaine neuf: l'étranger vu par la France« est maintenant un secteur bien balisé.<sup>12</sup>

Die verschiedenen »Schulen« der Vergleichenden Literaturwissenschaft haben durchaus unterschiedliche Perspektiven und Methoden entwickelt, wie man das Bild des Anderen und die nationalen Charakteristiken in der Literatur erforschen kann. In Frankreich gibt es seit den Zeiten der Aufklärung und des Buches *De l'Allemagne* (1813) der Mme de Staël ein besonderes Interesse für Deutschland und die Deutschen. In neuerer Zeit untersuchen die französischen Gelehrten einzelne historische Abschnitte des Deutschland-Bildes, etwa in den detaillierten Studien von André Monchoux *L'Allemagne devant les lettres françaises de 1814 à 1835* (1953), von Claude Digeon *La crise allemande de la pensée française de 1871 à 1914* (1959) und von M.-A. Morita-Clément *L'Image de l'Allemagne dans le roman français de 1945 à nos jours* (1985). Von deutscher Seite überblickt Wolfgang Leiner *Das Deutschlandbild in der französischen Literatur* (1989) von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart und berücksichtigt dabei auch die politischen, sozialen und kulturellen Faktoren. Die Handbücher zur *littérature comparée* verzeichnen eine wachsende Anzahl von Studien über die nationalen Bilder und Gebenbilder, die Franzosen und Engländer, Franzosen und Russen, oder Amerikaner und Franzosen, Deutsche und Engländer, Holländer und Deutsche usw. wechselseitig voneinander hegen.<sup>13</sup>

12 CHEVREL, *La littérature comparée*, Paris 1989, S. 25.

13 GUYARD, *La littérature comparée*, Paris 1969, S. 110-119.

Claude PICHOUIS & André-M. ROUSSEAU, *La littérature comparée*, Paris 1967, S. 88-92. Simon JEUNE, *Littérature générale et littérature comparée*, Paris 1968, S. 49-57. Ulrich WEISSTEIN, *Vergleichende Literaturwissenschaft: Erster Bericht, 1968-1977*, Bern 1981, S. 136-139. Susan BASSNETT, *Comparative Literature: A Critical Introduction*, Oxford 1993, S. 70-114.

## Das Bild des Anderen und die nationalen Charakteristiken

Innerhalb der französischen Komparatistik gibt es aber noch andere methodologische Tendenzen. Unter dem Einfluß der Histoire nouvelle berücksichtigen auch die Studien über die öffentliche Meinung und die Mentalitäten vorzugsweise die Vorurteile und Stereotypen über den Charakter der anderen Nationen. Deshalb nennen die Handbücher auch das Werk des Historikers René Rémond *Les États-Unis devant l'opinion française 1815-1852* (1962), der die Reden der Politiker, Memoiren, Zeitungen und Berichte von Emigranten diese Art von Zeugnissen beim Studium von Reiseberichten, biographischen und narrativen Texten. Andererseits werden literarische Quellen auch als Material für Forschungen wie diejenige von Sylvie Marandon herangezogen *L'image de la France dans l'Angleterre victorienne* (1967), die in der Tradition der Völkerpsychologie steht und an der Universität von Caen mit der Zeitschrift *Psychologie des peuples*, inzwischen umbenannt in *Ethnopsychologie*, fortgesetzt wird.<sup>14</sup> In den siebziger Jahren veröffentlicht Daniel-Henri Pageaux seine Studien über die Bilder Portugals und Spaniens in der französischen Literatur: *Images du Portugal dans les lettres françaises* (1971) und *L'Espagne devant la conscience française au XVIII<sup>e</sup> siècle* (1975). Anschließend entwickelt Pageaux seine Theorie der *imagérie culturelle*, die das Bewußtsein von Anziehung und Abstoßung zwischen dem Ich und dem Anderen ausdrückt. Mit Bezug auf Claude Lévi-Strauss untersucht er die Strukturen der geographischen und psychischen Räume und der zeitlichen Dimensionen; er fragt auch nach den verborgenen Bedeutungen des Textes (Roland Barthes, Umberto Eco), die die Angleichungen und die Unterschiede zwischen dem Ich und dem Anderen aufdecken. Seine interdisziplinäre Methode hat das Ziel: »L'étude de l'image doit nous aider à une prise de conscience critique de nos pratiques culturelles, de nos réflexes mentaux.«<sup>15</sup>

Diese Methode der Imagologie im Dienste der Kultur- und Mentalitätsgeschichte bedient sich der literarischen Texte nicht »en fonction de leur valeur esthétique présumée« oder »de leur possible intérêt littéraire«. Natürlich ist diese trans-literarische Verbindung von anthropologischen, sozialen, und geschichtlichen Aspekten aus der Sicht des literarischen Erkenntnisinteresses kritisiert worden.<sup>17</sup> Aber Pageaux gibt der »socialisation« des Bildes den glei-

14 MARANDON, »Caractère et Images des Peuples«, in *Ethnopsychologie* 26 (1971), S. 245-255. Vgl. FINK, »Ethnopsychologie et caractère national«, in *Recherches germaniques* 23 (1993), S. 4-12.

15 PAGEAUX, »Une perspective d'études en littérature comparée: L'imagérie culturelle«, in *Synthesis* 8 (1981), S. 169-185.

16 PAGEAUX, »L'imagérie culturelle«, in *Synthesis* 10 (1983), S. 82.

17 FISCHER, »Literarische Imagologie am Scheideweg: Die Erforschung des »Bildes von anderen Land« in der Literatur-Komparatistik«, in *Erstarrtes Denken: Studien zu Klischee, Stereotyp und Vorurteil in englischsprachiger Literatur*, hg. v. G. BLAICHER, Tübingen 1987, S. 61f.

chen Rang wie seiner »littérisation« und verleiht dem »Bild/image« eine eigene interkulturelle Semantik:

De la langue, l'image a étonnamment toutes les caractéristiques. [...] L'image est bien une langue seconde, un »langage« [...] qui a pour fonction de dire les relations inter-ethniques, inter-culturelles, les relations moins effectives que représentées, rêvées entre la société qui parle (et qui »regarde«) et la société »regardée«. Parce qu'elle est image de l'Autre, l'image est un fait de culture (nous parlons d'ailleurs d'»imagerie culturelle«). Elle doit être étudiée comme un objet, comme une pratique anthropologique et c'est à sa place dans l'univers symbolique nommé ici »imaginaires«, inséparable de toute organisation sociale et culturelle.<sup>18</sup>

Hier wie auch bei vielen anderen bipolaren Beziehungen zwischen den europäischen Nationen ließe sich die Liste der Studien über die Einflüsse und »Bilder«, die die Völker voneinander hegen, noch sehr verlängern. Besonders hervorzuheben sind auch die Untersuchungen über die traumatische Entwicklung der historischen Beziehungen zwischen der deutschen Bevölkerung und den Juden, die seit vielen Jahrhunderten einen integralen Bestandteil der deutschen Kultur bilden.<sup>19</sup>

An den westlich des Rheins gelegenen deutschen Universitäten besteht wohl auch wegen ihrer Frankreich, den Niederlanden und England zugewandten Lage eine Bereitschaft zur interkulturellen Sensibilität und Vermittlerrolle. Von Aachen aus hat Hugo Dyerinck mit seinem Aufsatz »Zum Problem der »images« und »mirages« und ihrer Untersuchung im Rahmen der Vergleichenden Literaturwissenschaft« schon 1966 eine Wiederaufnahme der imagologischen Studien signalisiert.<sup>20</sup> In zahlreichen Beiträgen hat Dyerinck im Laufe der letzten dreißig Jahre unermüdlich die »Imagologie« propagiert; dadurch ist dieser wissenschaftliche Neologismus im Rahmen der deutschen Komparistik untrennbar mit seinem Namen und seinen Aktivitäten verbunden. Dafür sprechen das zusammenfassende Kapitel in seiner Einführung in die Komparistik und seine Beiträge zu Sammelbänden und Zeitschriften.<sup>21</sup> Dyerincks Schüler haben die literarische Imagologie auch im interdis-

18 PAGEAUX, »De l'image à l'imaginaire«, in *Colloquium Helveticum* 7 (1988), S. 10f.

19 Vgl. Herrmann GREIVE, *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*, Darmstadt 1983, S. 107–120.

20 In *arcadia* 1 (1966), S. 107–120.  
21 »Komparatistische Imagologie«, in *Komparistik: Eine Einführung*, Bonn 1977, S. 125–133. »Komparatistische Imagologie: Zur politischen Tragweite einer europäischen Wissenschaft von der Literatur«, in *Europa und das nationale Selbstverständnis: Imagologische Probleme in Literatur, Kunst und Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts*, hg. v. H. DYERINCK & K. U. SYNDRAM, Bonn 1987, S. 13–37. »Zur Entwicklung der komparatistischen Imagologie«, in *Colloquium Helveticum* 7 (1988), S. 19–42.

ziplinären Kontext theoretisch und praktisch weiterentwickelt.<sup>22</sup> Seit einer von ihnen, Joseph T. Leerssen, die Leitung der »Vakgroep Europese Studies« an der Universität von Amsterdam übernommen hat, ist dort das wichtigste Zentrum der imagologischen Forschung entstanden; zwei Publikationsreihen dokumentieren die Verbindung der literarischen mit analogen Studien im Bereich der Geschichtswissenschaften und der Soziologie.<sup>23</sup>

Die Bilder anderer Nationen, die einzelne Autoren, gewissermaßen als Repräsentanten ihrer Gemeinschaft, in ihren Schriften zeichnen, haben eine über den Text hinausweisende Bedeutung; deshalb schreibt Leerssen:

Image studies is not merely interested in tabulating textual typologies of various national characters as represented in literature – though that is an important enterprise. More than that, image studies wants to apply these individual typologies towards understanding the underlying structures of national imagery (e.g. the recurrent North-South distinction), and to demonstrate its *conventional* (as opposed to empirically referential) nature.<sup>24</sup>

Die naheliegende Frage, ob solcherart »image studies« nicht Argumente der Anthropologie, Soziologie und Psychologie verwenden, beantwortet Leerssen mit einem gelassenen »Ja«; denn man könne so gut wie alle menschlichen Themen aus ebensoviele wissenschaftlichen Perspektiven betrachten, wenn sich die imagologischen Fragestellungen vielleicht auch am angemessensten im Kontext der literarischen Studien behandeln lassen.

This means that, if literary expertise is not the *only* prerequisite for the study of national images, it is certainly an indispensable one. »Literary« texts, given the conventions under which they are constructed and under which they are read, are a medium of particular importance in the formulation and dissemination of national stereotype [...]. Also, if image studies is more than the critical inventory of explicitly formulated national

22 FISCHER, »Komparatistische Imagologie: Für eine interdisziplinäre Erforschung national-imagotyper Systeme«, in *Zs. für Sozialpsychologie* 10 (1979), S. 30–44.  
FISCHER, »Literarische Seinsweise und politische Funktion nationalbezogener Images: Ein Beitrag zur Theorie der komparatistischen Imagologie«, in *Neohelveticon* X 2 (1983), S. 251–274. JOEP LEERSSEN, »Over nationale identiteit«, in *Theoretische geschiedenis* 15 (1988), S. 417–430. LEERSSEN, »As Others See, Among Others, Us: The Anglo-German Relationship in Context«, in *As Others See Us: Anglo-German Perceptions*, hg. v. H. Husemann, Frankfurt a.M. 1994, S. 69–79.  
SYNDRAM, »Ästhetische und nationale Urteile: Zur Problematik des Verhältnisses von künstlerischem Wert und nationaler Eigenart«, in *Europa und das nationale Selbstverständnis* (s. Anm. 21), S. 229–243.

23 *Yearbook of European Studies* 1988 ff. und *Amsterdam Studies on Cultural Identity* 1991 ff.

24 »Echoes and Images: Reflections upon Foreign Spaces«, in *Alterity, Identity, Inheritance: Selves and Others in Society and Scholarship = Amsterdam Studies on Cultural Identity* 1 (1991), S. 133.

types, it will have to pursue the transmutations that such types can undergo when given literary treatment: [...] it merely means that we are given an angle of access, a perspective, towards what may be a central concern in many literary works in the Western tradition over the past century: the articulation of cultural identity.<sup>25</sup>

Pageaux und Dyerinck/Leerssen stellen die beiden am weitesten fortgeschrittenen Arbeitshypothesen der von der französischen Komparatistik ausgehenden Imagologie dar. Aber es gibt noch andere methodische Ansätze, eher im Bereich der traditionellen Einflufforschung, wie zum Beispiel die Studien germanistischen Zuschnitts von Gonthier-Louis Fink in Straßburg. Er hat die Quellen und Funktionen der zwischen Deutschen und Franzosen üblichen Vorurteile anhand literarischer Figuren in Dramen und Erzählungen des 18. Jahrhunderts untersucht, etwa bei Voltaire und Lessing.<sup>26</sup> Er ist dem Einfluß der antiken Klimatheorie auf die Ausbildung charakterologischer Begriffe im Zeitalter der Aufklärung nachgegangen.<sup>27</sup> Vor dem Hintergrund der gegensätzlichen, gleichwohl komplementären nationalen *images*, die die französischen und deutschen Schriftsteller im 18. Jahrhundert einander gegenseitig zuschreiben, beleuchtet Fink die Entwicklungslinien des französischen Deutschland-Bildes bis in die jüngste Gegenwart.<sup>28</sup> In seinen theoretischen Überlegungen spricht auch er vom interdisziplinären Charakter der imagologischen Studien und vom Interesse an den nationalen Vorurteilen seitens der Sozialpsychologie. Der Literaturkritiker müsse jedoch vor allem der ästhetischen Dimension, in der unsere Bilder vom Anderen beschrieben werden, Rechnung tragen.

Dans les œuvres littéraires, cinématographiques ou iconographiques le portrait de l'étranger s'inscrit dans un contexte esthétique qui seul peut révéler la nature et l'importance du message lié à sa présence, car, fai-

<sup>25</sup> Ebd., S. 134f.

<sup>26</sup> »Baron de Thunier-ten-tronckh und Riccaut de la Marlinière: Nationale Vorurteile in der deutschen und französischen Aufklärung«, in *Interferenzen: Deutschland und Frankreich: Literatur, Wissenschaft, Sprache*, hg. v. L. JORDAN, Düsseldorf 1983, S. 24–51. »Nationalcharakter und nationale Vorurteile bei Lessings«, in *Nation und Gelehrtenrepublik: Lessing im europäischen Zusammenhang*, hg. v. W. BARNER & A. M. REH, Detroit & München 1984, S. 91–119.

<sup>27</sup> »De Bouhours à Herder: La théorie française des climats et sa réception Outre-Rhin«, in *Études germaniques* 15 (1985), S. 3–62; kürzere deutsche Fassung: »Von Winckelmann bis Herder: Die deutsche Klimatheorie in europäischer Perspektive«, in *J. G. Herder 1744–1803*, hg. v. G. SAUDER, Hamburg 1987, S. 156–176.

<sup>28</sup> »Der janusköpfige Nachbar: Das französische Deutschlandbild gestern und heute«, in *Fiktion des Fremden: Erkundung kultureller Grenzen in Literatur und Publizistik*, hg. v. D. HARTH, Frankfurt a.M. 1994, S. 15–82. Vgl. Klaus HEITMANN: »Das französische Deutschlandbild in seiner Entwicklung«, in *Sociologia Internationalis* 4 (1966), S. 73–100, 165–195.

sant partie d'un ensemble, l'image joue un rôle dans l'œuvre et en reçoit une coloration particulière, de sorte que l'on en fausse la signification et la portée si on l'isole.<sup>29</sup>

Fink widmet sich der literaturwissenschaftlichen Imagologie aufgrund seiner Kenntnisse und Erfahrungen mit den bildhaften Vorstellungen und Charakteristiken in den deutsch-französischen Beziehungen. Dabei verbindet die Subjektivität unserer Aussagen die Phänomene der Vorurteile und Stereotypen sowohl mit dem realen Zusammenleben der Menschen, als auch mit dessen Wiedergabe in den literarischen Fiktionen. Es verbirgt sich sehr viel an Unbewußtem und Subjektivem in den Äußerungen des alltäglichen Diskurses ebensowie in den literarischen Texten und den historischen Dokumenten, die das Material unserer wissenschaftlichen Analysen bilden. Die Urteile über typische Repräsentanten ihrer Nation erscheinen, werden als Objekte der imagologischen Forschung bewertet, um ihre Verschiedenheiten und ihre Widersprüchlichkeiten besser zu verstehen.

A l'encounter des uns et des autres, l'imagologie n'a affaire qu'à la subjectivité de locuteurs, qui travestissent la réalité selon les exigences de leur psyché individuelle ou collective, en fonction de leurs besoins d'affirmation et d'autajustification ou de leurs frustrations et de leur désir de compensation. Même inconsciemment, par le contraste entre l'auto-image positive et l'hétéro-image négative, le locuteur n'est qu'un narcissé, car, qu'il parle de son pays ou de l'autre, il ne fait que l'éloge de son propre groupe ou de lui-même. [...] On peut naturellement se demander comment construire quelque chose de valable sur des éléments aussi subjectifs et fluctuants que les préjugés. La réponse est simple: en faisant de cette subjectivité même l'objet de nos recherches. C'est donc la cohérence psychologique du locuteur et non celle de la culture du pays évoqué que l'imagologue doit comprendre et expliquer.<sup>30</sup>

Diese Rückbeziehung auf die Subjektivität ist der Schlüssel zur Erkenntnis der individuellen Perspektive einer jeden bildhaften Darstellung. Die kulturelle Gesamtheit eines Landes und Volkes ist das Ergebnis eines historischen Prozesses; das Bild, das davon gegeben wird, ist die Aussage eines einzelnen Sprechers: sei er nun Dichter, Schriftsteller, Künstler, Prediger, politischer Redner, Journalist oder Lehrer – und die letztgenannte Kategorie von Sprechern, zu der die Eltern, Lehrer, Professoren usw. zählen, ist vielleicht die einflussreichste von allen. Die sogenannten kollektiven »Bilder« oder »Vorstellungen« sind Konstrukte aus Meinungen und Mentalitäten, die dazu dienen, eine Vielfalt oder auch eine ungefähre Gesamtheit von Eindrücken zu umschreiben, und die in jeglicher Art von Textsorten im Gewand selektiver und

<sup>29</sup> »Réflexions sur l'imagologie: Stéréotypes et réalités nationales dans une perspective franco-allemande«, in *Recherches germaniques* 23 (1993), S. 3–31, hier S. 27.

<sup>30</sup> Ebd., S. 31.

verallgemeinernder Stereotypen erscheinen; man sollte sie, wenn es sich um literarisch geprägte Textelemente handelt, besser als »Topos« und »Topoi« bezeichnen.

## 2. Orientierungen zwischen Alterität und Identität

Der Diskurs über den Anderen, der in den Human- und Geisteswissenschaften geführt wird, interessiert ganz besonders die Disziplinen der Fremdsprachen und ihrer Literaturen und Kulturen. Deshalb kann man eine Annäherung der Lehre zum Beispiel im Fach »Deutsch als Fremdsprache« und der dazugehörigen Forschungen zur »Interkulturellen Germanistik« an die komparatistischen Perspektiven der Imagologie beobachten. Hauptaufgabe ist das Heranführen des Fremden mit seiner anderen Herkunftsperspektive an die Sprache und Kultur des Gastlandes und die didaktische Erläuterung dieses Prozesses anhand literarischer Texte.<sup>31</sup> Die Dokumentation des zweiten Kongresses der »Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik« in Straßburg (1991)<sup>32</sup> präsentiert auf über tausend Seiten ein weltumspannendes Panorama der gegenseitigen Resonanz zwischen der deutschen Literatur und derjenigen vieler anderer Länder.

Darin zeigt sich allgemein die Tendenz, daß das Erlernen einer Fremdsprache nicht nur zum Vergleich zwischen zwei verschiedenen Kulturen hinführt, sondern auch zu einem intensiveren Bewußtwerden der eigenen Identität; das gilt besonders für die Völker Afrikas und Asiens, die erst in den letzten Jahrzehnten ihre politische Autonomie erlangt haben. Parallel zu dieser Außenperspektive wächst aber auch die Sensibilität für die Differenzierungen im Innern einer Sprachgemeinschaft, die im Falle des Deutschen durch einige Beiträge über Regionalismen und die Identitätssuche in den Nachbarstaaten, etwa in der Schweiz und in Dänemark, dokumentiert wird.<sup>33</sup> Die japanischen Organisatoren haben für den achten Kongreß des internationalen Germanisten-Verbandes (Tokyo 1990) als Tagungsthema die *Begegnung mit dem Fremden: Grenzen, Traditionen, Vergleiche* gewählt.<sup>34</sup> Um

31 Alois WIERLACHER, »Deutsche Literatur als fremdkulturelle Literatur«, in *Fremdsprache Deutsch: Grundlagen und Verfahren der Germanistik als Fremdsprachenphilologie*, München 1980, Bd. 1, S. 146–164. *Das Fremde und das Eigene: Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik*, hg. v. A. WIERLACHER, München 1985.

32 *Praxis interkultureller Germanistik: Forschung, Bildung, Politik*, hg. v. B. THUM & G.-L. FINK, München 1993.

33 In den Beiträgen von W. SCHMITZ, M. BÖHLER, K. BOHNEN, ebd., S. 234–261, 351–365, 417–438. Ferner Manfred GSTEIGER, »Nationales Selbstverständnis in den Literaturen der Schweiz«, in *Europa und das nationale Selbstverständnis ...* [s. Anm. 21], S. 119–133.

34 Hg. v. Ejiro IWASAKI et al., 11 Bde., München 1991.

zu vermeiden, daß die Konzentration auf eine Nationalphilologie den Vorwurf des Eurozentrismus oder gar des Neokolonialismus provoziert,<sup>35</sup> sollten diese Forschungskonzepte sich einer wirklich komparatistischen und universalen Perspektive öffnen, wo alle Literaturen und Nationalitäten einander in ihrer unvermeidlichen Wechselseitigkeit als Gleichgestellte verstehen lernen.

In der Anglistik wurde eine Methode entwickelt, die die Funktionen der Vorurteile, Klischees und Stereotypen in Werken der Literatur untersucht. Franz Karl Stanzel machte den Anfang mit zwei Aufsätzen, zu denen ihn der berühmte Essay von David Hume *Of National Characters* (1758) angeregt hat.<sup>36</sup> Aus seiner Anregung ist dann der Forschungsbericht von Waldemar Zacharasiewicz über die Nationalstereotypen in der englischen Literatur<sup>37</sup> und eine Reihe von Einzelanalysen hervorgegangen. Zwei Sammelbände zeigen zum einen die methodologische Offenheit dieser »Schule« mit der Aufnahme wichtiger soziologischer und psychologischer Beiträge,<sup>38</sup> zum anderen das Spiegelbild des deutschen Nationalcharakters in der englischen Literatur.<sup>39</sup> Beispielhaft sind die meisterliche Analyse von *Gulliver's Travels* von Lothar Fietz, der den Schlüsselbegriff des *prejudice* so anwendet wie ihn bereits Swift in seinem Roman ausgedrückt hat,<sup>40</sup> sowie Meinhard Winkgens' Studien über die italienischen und deutschen Charakterfiguren in den Romanen von E. M. Forster und D. H. Lawrence.<sup>41</sup> Schließlich kann man auch das

35 Zoran KONSTANTINOVIC, »Das Anderswerden der Konkrektion: Zum Problem der Alterität in der Vergleichenden Literaturwissenschaft«, in *Europa Provincia Mundi: Essays in Comparative Literature and European Studies offered to Hugo Dyserinck ...* hg. v. J. LEERSSEN & K.-U. SYNDRAM, Amsterdam 1992, S. 273–280, hier 276.

36 »Der literarische Aspekt unserer Vorstellungen vom Charakter fremder Völker«, in *Anzeiger der Österreich. Akademie der Wiss. Phil.-histor. Klasse* 111 (1974), S. 63–82. »Schemata und Klischees der Völkerbeschreibung in David Humes Essay *Of National Characters*«, in *Studien zur englischen und amerikanischen Literatur: FS für Helmut Papawski*, Neumünster 1974, S. 363–383.

37 »National Stereotypes in Literature in the English Language: A Review of Research«, in *REAL* 1 (1982), S. 75–120.

38 *Erstarrtes Denken: Studien zu Klischee, Stereotyp und Vorurteil in englischsprachiger Literatur*, hg. v. G. BLAICHER, Tübingen 1987.

39 *Images of Germany = Anglistik & Englischunterricht* 29/30 (1987), S. 7–263. Vgl. Manfred BELLER, »Völker, Länder und soziale Gruppen im literarischen Spiegel: Die anglistische Stereotypenforschung als kritisches Modell«, in *arcadia* 25 (1990), S. 184–191.

40 »*Gulliver's Travels*: Die kritische Geschichte von der Vorurteilsbildung und vom stereotypen Sehen und Denken«, in *Erstarrtes Denken ...* [s. Anm. 38], S. 72–83.

41 »Die Funktionalisierung des Italienbildes in den Romanen *Where Angels Fear to Tread* von E. M. Forster und *The Lost Girl* von D. H. Lawrence«, in *arcadia* 21 (1986), S. 41–61. »Die Funktionalisierung des Deutschlandbildes und seiner Kon-

historische Gesamtbild eines Landes und Volkes in der Literatur einer anderen Nation darstellen. Diese Aufgabe hat sich eine bei der »Wissenschaftlichen Buchgesellschaft« in Darmstadt erscheinende Reihe gestellt. Zuerst ist von Wolfgang Iser *Das Deutschlandbild in der französischen Literatur* (1989) erschienen, gefolgt von Günther Blachiers *Das Deutschlandbild in der englischen Literatur* (1992).<sup>42</sup>

Obwohl diese Synthesen ein so weitgespanntes Thema wohl nie ganz erschöpfen können, bieten sie doch eine erste Orientierung und interessante Einblicke in die oft überraschenden Veränderungen kollektiver Meinungsbilder. Sie könnten auch eine positive Wirkung ausüben, ganz im Sinne der seit dem 18. Jahrhundert angestrebten moralischen Aufklärung; denn sie zeigen, wie unsere gar nicht so unschuldigen Vorurteile auch zu politischen und demagogischen Zwecken instrumentalisiert werden können. Die nordamerikanischen Anglisten, Germanisten und Komparatisten behandeln im allgemeinen die gleichen Argumente wie ihre europäischen Kollegen. So hat beispielsweise Peter Egerly Firchow in *The Death of the German Cousin: Variations on a Literary Stereotype, 1890–1920* die Thematik der Germanophilie und Germanophobie in den englischen Romanen um die Zeit des Ersten Weltkriegs untersucht und sich in einem Anhang auf die Hauptthesen der französischen Imagologen berufen.<sup>43</sup> Das ist ein bereedtes Zeugnis für die Überwindung von Wellets Verdikt gegen diese Art von Studien aus dem Geiste des New Criticism.<sup>44</sup>

Die Gegenwart zahlreicher Einwanderer in den Vereinigten Staaten und die Anstrengungen zu ihrer gesellschaftlichen Integration hatten schon seit den dreißiger Jahren soziologische und psychologische Forschungen angeregt. Mit einiger zeitlichen Verzögerung haben dort auch die Literaturwissenschaftler das Thema der nationalen Charakteristiken aufgegriffen. Besonders wichtig wurden Peter Boerners Überlegungen über die Behandlung der kollektiven Bilder in der Literaturkritik:

Nevertheless it seems to be unrealistic to require that a definite line be drawn between national images on the one hand and mirages, clichés, and prejudices on the other, since the latter are often incorporated in the former, or at least help to shape them. Similarly, because the border between conscious, unconscious, latent, and superimposed images fluctu-

notation einer idealistischen Kultur in E. M. Forsters *Howards Ende*, in *Images of Germany ...* [s. Anm. 39], S. 113–142.

<sup>42</sup> Inzwischen ist von Waldemar ZACHARASIEWICZ *Das Deutschlandbild in der amerikanischen Literatur* (1998) erschienen, sowie im Verlag C. Winter der erste Band eines umfangreichen Werkes von Klaus HEITMANN *Das italienische Deutschlandbild in seiner Geschichte: Von den Anfängen bis 1800*, Heidelberg 2003.

<sup>43</sup> Lewisburg 1986, S. 181–186.

<sup>44</sup> S. oben Anm. 11.

ates from case to case, we have little choice but to take into consideration all these gradations of national images.<sup>45</sup>

Hier werden nicht nur die Begriffe Mirage, Klischee und Vorurteil wie Elemente der rhetorischen Topik für die Analyse des literarischen Bildes vom anderen Volk und Land in Anspruch genommen, sondern mit der Frage nach dem Bewußtsein und der Latenz dieser Bilder kommen auch alle jene Disziplinen ins Spiel, die solche Fragestellungen schon früher entwickelt haben. Folgerichtig hat Boerner an der Universität in Bloomington (Indiana) eine Tagung mit Historikern, Politologen, Soziologen und Literaturkritikern veranstaltet, bei der er selbst den Begriffskluster der »Nationalen Identität« zusammengefaßt hat.<sup>46</sup>

Die eigentliche amerikanische Sicht auf Europa, die auf wirtschaftlicher, politischer und journalistischer Ebene so außerordentlich wichtig ist, findet in der Literaturkritik noch keine entsprechende Beachtung. Zwar gab es in der Vergangenheit gelegentlich zusammenfassende Überblicke wie zum Beispiel von P. Collier *Germany and the Germans from an American Point of View* (1913), oder, zeitlich etwas näher liegend, von Cushing Strout *The American Image of the Old World* (1963). Aber die Diskussion der Literaten über die zentrale Rolle der Alten Welt hält unvermindert an trotz

the strong doubts about any genuine U.S. interest in this transitional territory between the West and the East. This scepticism among contemporary historians and political scientists does not rule out the need to explore the manifestations of this part of Europe in North American texts, which can be shown to have evoked quite complex images.<sup>47</sup>

Noch überwiegt das Interesse an den wechselseitigen Spiegelbildern in der amerikanischen und den europäischen Literaturen als Partnern ein und derselben kulturellen Sphäre. Das belegen Titel wie *Immaginari a confronto: i rapporti culturali tra Italia e Stati Uniti. La percezione della realtà fra stereotipo e mito*.<sup>48</sup> Weit häufiger wurden die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den anderen großen europäischen Literaturen untersucht, wie die Sammelbände im Falle Deutschlands belegen, die Wolfgang Paulsen, Alexander Ritter, Manfred Durzak, Frank Trommler und Frank Krampi-

<sup>45</sup> »National Images and their Place in Literary Research: Germany as Seen by Eighteenth-Century French and English Reading Audiences«, in *Monatshefte* 67 (1975), S. 359–370; dt. »Das Bild vom anderen Land als Gegenstand literarischer Forschung«, in *Sprache im technischen Zeitalter* 56 (1975), S. 313–320.

<sup>46</sup> *Concepts of National Identity: An Interdisciplinary Dialogue / Interdisziplinäre Betrachtungen zur Frage der nationalen Identität*, hg. v. P. BOERNER, Baden-Baden 1986, S. 26–29.

<sup>47</sup> W. ZACHARASIEWICZ, »Introductions«, in *Images of Central Europe in Travelogues and Fiction by North American Writers*, Tübingen 1996, S. XII.

<sup>48</sup> Hg. v. C. CHIARENZA & W. L. VANCE, Venezia 1992.

kowski herausgegeben haben.<sup>49</sup> Die reichhaltige Bibliographie von Krampkowski zeigt, wieviele Studien die Amerikanisten den linguistischen und imagologischen Fragen gewidmet haben, wie z. B. die beiden Titel von Hans Galinsky belegen: *America's Image in German Literature: A Neglected Field of American-German Literary Relations in Critical Retrospect*<sup>50</sup> und *Wechselbeziehungen zwischen der deutschen und der amerikanischen Literatur mit Einschluss ihrer -Bilder vom anderen Volk*.<sup>51</sup>

Der fünfzehnterzte Jahrestag der Entdeckung Amerikas hat auch bei einem breiteren Publikum den Anstoß zur Revision der eurozentrischen Perspektive gegeben. Die wissenschaftlichen Voraussetzungen haben die Ethnologen bereit gestellt, die mit den Methoden der Feldforschung auch die Bereitschaft entwickelt haben, sich die Perspektive des anderen zu eignen zu machen. Das Bild der amerikanischen Völker ist zuerst von Forschungsreisenden, Händlern, Missionaren und Eroberern entworfen worden. Im Bereich der literarischen Imagologie kommen dafür in erster Linie die Reisebeschreibungen als historische Zeugnisse der Ethnographie in Frage. Eine kritische Aufarbeitung bietet das große Werk von Antonello Gerbi *La disputa del Nuovo Mondo: Storia di una polemica, 1750-1900*,<sup>52</sup> und Bücher von Pierre Chaunu, Urs Bitterli und Frauke Gewecke, die für die eingeborenen Völker Amerikas Partei ergreifen und folglich automatisch gegen die europäischen Konquistadoren Stellung nehmen.<sup>53</sup> Hierher gehört auch die *leyenda negra*, die ihrerseits einen imagologischen Fall von weitreichender Diskussion oder auch Diffamierung in den hispano-amerikanischen Beziehungen darstellt.<sup>54</sup>

49 *Die USA und Deutschland: Wechselseitige Spiegelungen in der Literatur der Gegenwart*, hg. v. W. PAULSEN, Bern 1976. *Deutschlands literarisches Amerika-Bild: Neuere Forschungen zur Amerikarezeption der deutschen Literatur*, hg. v. A. RITTER, Hildesheim 1977. *Das Amerika-Bild in der deutschen Gegenwartsliteratur: Historische Voraussetzungen und aktuelle Beispiele*, hg. v. M. DURZAK, Stuttgart 1979. *America and the Germans: An Assessment of a 300-Year-History*, hg. v. F. TROMMLER & MC VEIGH J., Philadelphia 1985. *Amerikanisches Deutschland-Bild und deutsches Amerika-Bild in Medien und Erziehung*, hg. v. F. KRAMPKOWSKI, Baltmannsweiler 1990, mit Bibliographie, S. 389-421.

50 In *Comparative Literature Studies* 13 (1976), S. 165-192.

51 Milano & Napoli 1955, 1983; engl. Pitsburgh 1973.

52 CHAUNU, *L'expansion européenne du XIII<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle*, Paris 1969; *Conquête et exploitation des nouveaux mondes*, Paris 1969. BITTERLI, *Die »Wilden« und die überseeischen Beziehungen*, München 1976, 1991; *Alte Welt - Neue Welt: Formen des europäisch-iberseitschen Kulturkontakts vom 15. bis zum 18. Jahrhundert*, München 1986. GEWECKE, *Wie die neue Welt in die alte kam*, Stuttgart 1986.

54 Julián JUBERIAS, *La leyenda negra*, Barcelona 1917; repr. Madrid 1986. Charles GIBBON, *The Black Legend: Anti-Spanish Attitudes in the Old World and the New*, New York 1971.

Tzvetan Todorov hat das Kernproblem des tragischen Mißverstehens zwischen Menschen verschiedener Kulturen, insbesondere mangels sprachlicher und verhaltensmäßiger Verständigung im Moment ihrer ersten Begegnung, meisterhaft dargestellt.<sup>55</sup>

Die literarischen und kritischen Berichte über das Verhältnis zwischen Lateinamerika und den wichtigsten europäischen Herkunftsländern schließen naturgemäß seit jeher »Bilder«, Urteile und Meinungen über die Völker der Neuen Welt mit ein. Die literarhistorische und bibliographische Aufarbeitung der imagologischen Aspekte findet man in Arbeiten wie z.B. denjenigen des italienischen Hispanisten Giuseppe Bellini.<sup>56</sup> Der hervorragendste Experte auf diesem Gebiet ist Gustav Siebenmann mit zahlreichen Studien über die bildhaften Vorstellungen, die die Lateinamerikaner sich von Europa, sowie die Europäer, vor allem die Deutschen, über die verschiedenen südamerikanischen Völker machen; besonders wichtig sind seine Beiträge zur Theorie und Systematik der imagologischen Forschung.<sup>57</sup> Die Teilnahme amerikanischer Soziologen und Literaturkritiker am wissenschaftlichen Gespräch zwischen den Kontinenten belegen deren Forschungen zur Mentalität<sup>58</sup> und zur von den Einwanderern geschriebenen Literatur, speziell in Argentinien.<sup>59</sup> Den Zwiespalt, den Autoren empfinden, die ihre Bildung in der Sprache und Kultur eines europäischen Mutterlandes erhalten haben, sich aber zunehmend ihrer nationalen Identität in einem lateinamerikanischen Land bewußt werden, faßt der mexikanische Nobelpreisträger Ottavio Paz in dem Satz zusammen: »Somos un pueblo entre dos civilizaciones y entre dos pasados«.<sup>60</sup>

55 *La conquête de l'Amérique: La question de l'autre*, Paris 1982; dt. Frankfurt a.M. 1985.

56 *Bibliografia dell'ispanoamericanismo italiano*, Milano 1982; *Spagna-Ispanoamerica: Storia di una civiltà*, Milano 1985.

57 SIEBENMANN, »Das Lateinamerikabild der Deutschen: Quellen, Raaster, Wandlungen«, in *Colloquium Helveticum* 7 (1988), S. 57-83; »Das Lateinamerikabild in deutschsprachigen literarischen Texten«, in *Das Bild Lateinamerikas in deutschen Sprach-raum*, hg. v. H.-J. KÖNIG & G. SIEBENMANN, Tübingen 1992, S. 181-207; »Bildforschung und Hispanistik«, in *Studia Hispanica: Akten des Deutschen Hispanistentages, Göttingen 28.2.-3.3. 1991*, hg. v. C. STROSEITZKY, Frankfurt a.M. 1993, S. 59-66.

58 Antonio J. PEREZ AMUCHASTEGUI, *Mentalidades argentinas, 1860-1950*, Buenos Aires 1965, 1977. José Luis ROMERO, *Estudio de la mentalidad burguesa*, Madrid 1987. N. GUGLIELMI, *Sobra la historia de las mentalidades e imaginario*, Buenos Aires 1991.

59 Lila BUJALDON DE ESTEVES, »Literatura de inmigración e imagología en la crítica argentina post-cuarenta«, in *Boletín de Literatura Comparada* 9/10 (1984/85), S. 33-45.

60 »México y Estados Unidos: Posiciones y contraposiciones«, in *Tiempo nublado*, Buenos Aires 1983, S. 146. Vgl. Oscar CAEIRO, »Interkulturelle literarische Erfah-